Privilegirte Schlesische Zeitung.

No. 220. Sonnabends den 19. September 1829.

Bekanntmachung.

Den Inhabern hiesiger Bankgerechtigkeiten-Obligationen wird hierdurch bekannt gemacht: daß die Zinsen davon für das halbe Jahr von Ostern bis Michaelis a. c. vom 21sten d. M. an bis zum 30sten d. M., täglich in den Vormittagsstunden von 8 bis 12 Uhr, aus dem Bankgerechtigkeiten-Ablösungsfond, in dem Locale unsrer Kämmerei-Kasse erhoben werden können. Breslau den 10. September 1829.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt
verordnete
Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

Nachrichten vom Kriegsschauplatze.

In Warschau ging am 13ten d. M. das Gerücht, der General Graf Diebitsch-Sabalkanski sey nach Konstantinopel vorgerückt und diese Stadt von den Türken in Brand gesteckt worden. (Posener Ztg.)

Deutschland.

München, vom 7. September. — Se. Durchlaucht der Herzog von Nassau ist hier eingetroffen, und wird, dem Vernehmen nach, auf Einladung Sr. Majestät des Königs der Gemsenjagd in Berchtesgaden beiwohnen.

Frankfurt a. M., vom 11. Septbr. — Der Lord Shrewsbury nebst Gemahlin, sind mit einem zahlreichen Gefolge hier angekommen und im „Hotel de Russie" abgestiegen. Den andern Morgen hatten Se. Herrlichkeit die Ehre, II. KK. HH. dem Herzog und der Herzogin von Mecklenburg aufzuwarten und von den erlauchten Reisenden einen Gegenbesuch zu erhalten. Denselben Tag speisten beide hohe Herrschaften bei Sr. Excell. dem K. Preuß. Bundestags-Gesandten Hrn. v. Nagler. Se. Herrlichkeit der Lord Shrewsbury wird, wie man vernimmt, einige Zeit in unserer Stadt verweilen, und scheint damit beschäftigt, Meisterwerke der deutschen Malerschule aufzusuchen um damit seine Gallerie, die eine der schönsten in England seyn soll, zu kompletiren.

Aus Baunach, vom 14ten d., wird gemeldet: Der Main, die Itz und Baunach, von einem Wolkenbruche aus ihren Ufern getrieben, überschwemmten gestern plötzlich die Fluren und rissen im wilden Strome über 6000 Schock Getreides mit sich fort, das geschnitten da lag und auf Sonnenschein zum Trocknen wartete. Das Wasser kam so schnell, daß der Pfarrer zu Kemmern, der trockenen Fußes zur Messe in die Kirche gegangen war, nach derselben im Kahne nach Hause fuhr, und die Passage für die Nachkirchweih-Gäste versperrt war.

Frankreich.

Paris, vom 7. September. — Der König hat den Requetenmeister und Seepräfecten von Cherbourg, Herrn Pouyer, zum Staatsrath im außerordentlichen Dienste ernannt.

Der Courier français äußert, das Ministerium wolle von allen General-Conseils der Departements

Glückwünschungs-Adressen an den König wegen der Ministerial-Veränderung, votiren lassen, und der Minister des Innern habe dieserhalb die nöthigen Instructionen bereits an die Präfekten ergehen lassen. Durch diese Maaßregel glaube das Ministerium den König zu überzeugen, daß es populair sey. Bei dem servilen Geiste der General-Conseils lasse sich voraussehen, daß jene Adressen zu Stande kommen würden. Am meisten stehe dem Ministerium der sogenannte leitende Ausschuß im Wege, mit dem es sich in allen Conseils beschäftige, dessen es aber nirgends habhaft werden könne. Die Glückwünschungs-Adressen der General-Conseils und einiger Bischöfe würden dem Ministerium eine Entschädigung für diese Unruhe gewähren.

Die Quotidienne enthält den nachstehenden Artikel, worüber die Gazette de France ihre Empfindlichkeit nicht zu verbergen vermag: „Das Villelesche Ministerium bestand aus ergebenen aber kurzsichtigen Männern, und opferte zu oft den Bedürfnissen seiner Stellung die Gewährleistungen für die Zukunft auf. Im Laufe seiner langen Verwaltung beleidigte dasselbe durch den Vorzug, den es der Mittelmäßigkeit einräumte, die Eigenliebe der Nation, und durch seine anerkannte Gleichgültigkeit für die Grundsätze der gesellschaftlichen Ordnung erschütterte es den monarchischen Glauben. Als es sah, wie das öffentliche Vertrauen zu ihm mit jedem Tage abnahm, und es hierauf seine Zuflucht zu Drohungen und zur Bestechung nahm, da sagten alle wohlgesinnten Männer sich von ihm los. Die Factionisten benutzten diese Spaltung und verbanden sich mit den Unzufriedenen. Seiner natürlichen Stützen beraubt, sah jenes Ministerium, da es nicht länger wagte, den Kampfplatz zu behaupten, sich endlich zu einem schimpflichen Rückzuge genöthigt, und überließ seinen Nachfolgern die schwierige Aufgabe, so vielen vereinten Feinden, die es sich durch seine eigenen Fehler zugezogen, die Stirn zu bieten.“ Die Gazette bemerkt hierauf: „Also auf solche Weise lohnt man uns für die Opfer, die wir der Vereinigung der Royalisten gebracht haben! Als einen schimpflichen Rückzug bezeichnet man den letzten Act der Ergebenheit eines monarchischen Ministeriums, welches sich zurückzog, um in einem Augenblicke, wo von der Einigkeit der Royalisten die Ruhe Frankreichs abhing, auch nicht den leisesten Vorwand zu einer Spaltung zu geben!“

Es heißt, daß der Herzog von Mortemart von seinem Posten in St. Petersburg werde abberufen werden; der Constitutionel meynt, der Herzog möchte leicht dieser Abberufung durch seine Abdankung zuvorkommen.

Die Quotidienne zweifelt an der Einnahme von Adrianopel durch die Russen, obgleich sämmtliche übrige Zeitungen diese Nachricht enthalten.

Der Graf Daru, Pair von Frankreich, ist in einem Alter von 62 Jahren am Schlagflusse gestorben.

Wir wissen, heißt es in der Quotidienne, daß sich mehrere französische Offiziere auf Terceira befinden, die sich mit Urlaub dorthin begeben haben, und denen man die Mittel der Ueberfahrt erleichtert hat. Der Graf von Villaflor hat aus Paris zwei Generale mit sich genommen, die ihm sehr nützlich geworden, und ihm bei seiner Unerfahrenheit im Kriegswesen an die Hand gegangen sind.

Die Brücke Ludwigs XVI. ist gestern mit einer neuen Statue, dem Standbilde des Ritters Bayard, verziert worden.

Spanien.

Madrid, vom 31. August. — Der König so wie auch die Infanten und Infantinnen genießen der besten Gesundheit; am 4ten k. M. wird der Hof sich nach dem Escurial verfügen und daselbst bis zur Ankunft Ihrer K. H. der Prinzessin Braut verweilen.

In Madrid wurde der Trauer-Gottesdienst für die verstorbene Königin Amalia auf Befehl des Königs zuerst in der Franziskaner-Kirche gehalten, welche durch ihre Form (eine ungeheure Rotunde von 225 Schuh Durchmesser und 153 Schuh Höhe) dem Architekten Raum zur Ausführung großartiger Entwürfe darbot. Das Innere dieser Kirche wurde in ein großes Pantheon umgeschaffen, und die Kapellen mit königl. Grabdenkmalen in gothischem Styl maskirt. Bis zur Kuppel empor waren die Wände mit schwarzem Tuche reich drappirt, und unter der Kuppel, in einer Höhe von 125 Fuß, war ein prachtvolles, schwarzes Baldachin angebracht. Goldene Borden und Troddeln, Thränenurnen und Cypressenzweige unterbrachen malerisch die immense, schwarze Rotunde. Über dem Altar, der sich 25 Schuh hoch erhob, erblickte man in einer Wolkengruppe Cherubim, und einen Engel von weißem Marmor, der ein 30 Fuß hohes Kreuz von gleichem Stein hielt. Mitten in der Kirche erhob sich das Castrum doloris. Der Raum gestattet uns nicht, die Beschreibung der prachtreichen Mannichfaltigkeit desselben zu wiederholen. Am Fuße desselben las man auf weißem Marmor die rührende Inschrift:

> Amalia war! Gott gab sie uns als Vorbild der Frömmigkeit; heute nahm er sie uns! Laßt uns den Zorn des Himmels versöhnen! Mild und kurz war ihre Herrschaft, wie die Rose; all' ihr Thun war ein Beispiel; eine Lehre jedes Wort aus ihrem Munde; in jedem Herzen steht ihr ein Tempel erbaut. Gefangene auf dem Gipfel menschlicher Herrlichkeit erwartete Amalia ihren Schöpfer allein; er rief sie zu sich, sie flog ihm entgegen, und verließ heiter den Thron, der sie betrübte. — Jetzt, nachdem diese

Wohnung der Trauer Du verlassen, und zu unvergänglichen Freuden Dich erhoben hast, schirmt uns, Amalia, vom Himmel herab. Mögen Spanien's Söhne auch jetzt noch Deine Kinder seyn!

An beiden Seiten des mit Statuen, Basreliefen und Inschriften reich geschmückten Castrum doloris waren zwei kolossalen Gruppen gestellt, auf der einen das Volk von Madrid, die Heimgegangene beweinend, auf der andern die Zeit, wie sie die Bande der Ehe löset. Eine Unzahl von Kerzen, auf hohen bronzenen Leuchtern, erhellte die schwarze Nacht dieses Trauergewölbes. Ein Orchester von 110 Musikern hauchte während des Trauergottesdienstes, den der Patriarch von Indien hielt, den Schmerz des Volkes in rührenden Tönen aus. Die Anordnung war einer Königinn von Spanien würdig; alles zeigte sich mit nie gesehener Pracht und in kolossalen Verhältnissen; Gold und Marmor gaben die Stoffe, und Spaniens Kunst schien einen Wettkampf begonnen zu haben, eine angebetete Königinn, von der sie geschützt und geübt worden, zum letzten Mal würdig zu feiern und zu betrauern. Die berühmten Bildhauer D. Esteban de Agreda, D. Francisco Elias, D. Valeriano Salvatierra, D. Josef Gines, D. Pedro Hermoso, D. Josef Thomas und D. Ramon Barba hatten die Statuen und Basreliefe gearbeitet, die Maler D. Zacarias Velazquez, D. Juan Ribera (beide sehr ausgezeichnete Künstler), D. Josef Aparicio und D. Juan Galvez hatten die herrlichen Basreliefe gemalt, welche Handlungen der tugendhaften Königin darstellten. In dem Entwurf und der Leitung des Ganzen hatte sich das glückliche Talent des ersten Architekten des Königs, des Hrn. Don Isidoro Velazquez beurkundet. Die Inschriften waren alle vom Hofkapellan D. Antonio Garcia Bermejo und dem berühmten Dichter Arriaza gewählt oder entworfen. — Wenn in den spanischen Königreichen, in Valencia, Sevilla, Saragoza, Corunna, Vitoria, Oviedo, Leon, Segovia u. s. w. die Exequien mit weniger Pracht, so sind sie doch nicht mit weniger Schmerz begangen worden als in der Hauptstadt.

Von dem 15. September an wird wöchentlich zweimal eine Diligence von Madrid nach Badajoz und von da hierher gehen. Die Plätze kosten 450, auch 400 Realen.

Im Laufe des Monats Juli sind 62 Schiffe mit Ladungen im Freihafen zu Cadix angelangt.

Gestern ist im königlichen Lustschlosse La Granjà (San Ildefonsó), wo sich der Hof in diesem Augenblicke aufhält, eine ziemliche Menge Schnee gefallen; in Madrid ist es seit einigen Tagen des Morgens und Abends empfindlich kühl und selbst kalt.

Portugal.

Die Lissaboner Hofzeitung vom 17. August enthält ein Decret Dom Miguels, worin bestimmt wird, daß alle Artillerie-, Cavallerie- und Infanterie-Regimenter, so wie die Jäger-Bataillone, welche an dem Aufstande von Porto im vorigen Jahre Theil nahmen; eben so auch die Regimenter No. 13 von der Cavallerie und No. 25 und 26 von der Infanterie, die, wiewohl durch Decret vom 5. August 1826 gebildet, doch niemals zusammengekommen sind, als aufgelößt angesehen werden sollen. In der Einleitung zu diesem Decrete heißt es, daß diese Maaßregel nothwendig befunden worden, um die Getreuen von den Ungetreuen in der Armee zu sondern, und um diese die sich seit dem Jahre 1826 sehr verringert haben, später neu zu organisiren.

England.

London, vom 8. September. — Gestern kam der Graf v. Aberdeen von einem Besuch bei Sr. Majestät aus Windsor zur Stadt, und hatte Nachmittags im auswärtigen Amte Geschäfte mit dem österreichischen Botschafter Fürsten v. Esterhazy, dem Preußischen Gesandten Frhrn. v. Bülow und dem französischen Geschäftsträger Hrn. Roth.

Dem Hof-Journal zufolge hat die Regierung die Absicht, beim Beginn der nächsten Parlaments-Session einige sehr wichtige Veränderungen in den Gesetzen Schottlands in Vorschlag zu bringen.

Der Hampshire-Telegraph sagt: „Die Königliche Marine-Artillerie hat diese Woche Detaschements zur Completirung für die Kriegsschiffe „Britania", „Gloucester" und „Mellville" geliefert. Es sind dies die einzigen, bis jetzt nach dem Mittelmeere beorderten Linienschiffe."

Großbritannien hat 6 Marschälle, 40 Generale, 250 General-Lieutenante, 240 General-Majore, 240 Obersten, 788 Oberst-Lieutenante, 820 Majore, 1699 Hauptleute, 2372 Lieutenante, 1230 Cornets und Fähndriche, in Summe 7755 Offiziere. Diese kommandiren 10 Reg. Garde-Cavallerie, 3 Regimenter schwere und 5 Regimenter leichter Reiterei, 4 Reg. Husaren, 4 Reg. Lanzenträger, fliegende Artillerie und Train; ferner 3 Reg. Garde und 99 Regimenter Linien-Infanterie, eine Brigade Küstenwächter, 2 Reg. in Westindien, 1 in Ceylon, 1 Corps auf dem Cap, 1 in Afrika, 3 Bataill. Veteranen, 1 Reg. in Malta. Die ganze thätige Truppenmacht zählt 140tausend Menschen.

Heute kam die türkische Post mit Briefen aus Smyrna vom 4ten, und Konstantinopel vom 10. Aug. hier an, welche letztere es bestätigen, daß der Sultan den Botschaftern förmlich seine Bereitwilligkeit, auf die Grundlage des Tractats vom 6. Juli 1827 zu unterhandeln, angezeigt habe; mit welcher Nachricht

am 8ten die Botschafter Depeschen an ihre Höfe absandten. Man vermuthete aber nicht, daß dieses Ereigniß die Friedensstiftung mit Rußland erleichtern oder beschleunigen würde, da sich bis dahin keine Geneigtheit, sich den Forderungen dieser Macht zu bequemen, äußerte, die, wie man hört, auf 600 Mill. Rubel Schaden-Ersatz, oder anstatt dessen auf Gebiets-Abtretung in Asien, so wie auf den Besitz von zwei Festungen am Bosphoros zur Sicherheit der freien Schifffahrt nach dem Mittelmeere hinausgingen. — Bei dem Brande in Galata hatte unter andern ein englisches Haus für 4000 Pfd. Güter verloren. Aller Handel stockte. Zwei engl. Schiffe, Starling und Laurel, welche mit Weitzen von Odessa angekommen waren, hatten Firmane erhalten, um nach dem Mittelmeere zu segeln.

In der Times liest man: „Die französischen Blätter scheinen ihre Nachrichten aus der Türkei sammt und sonders entweder von deutschen Zeitungen, oder von deutschen Correspondenten zu erhalten, die sich zuweilen das etwas boshafte Vergnügen machen, sie in die seltsamsten Inconsequenzen und Widersprüche zu verwickeln. Auf diese Weise wird uns denn auch an einem Tage erzählt, daß der Sultan, unter dem Einflusse der Botschafter Frankreichs und Englands, sich entschlossen habe, gewisse Friedens-Bedingungen den Russen anzubieten; am folgenden Tage heißt es jedoch, daß er entschlossen sey, seine Sache bis auf das Aeußerste durchzufechten und zu sterben, indem er mit unseren bigotten Katholiken ausruft: „„Keine Uebergabe."" Bald wird uns versichert, der griechische Tractat sey als Präliminarie zu den Unterhandlungen bereits angenommen, bald heißt es jedoch wieder, daß keine Idee dazu vorhanden sey, Griechenland bald unabhängig zu wissen. — Unsere englischen Zeitungs-Collegen sind in dieselben Fußstapfen eingetreten und haben nicht allein dieselben Ungereimtheiten berichtet, sondern fügten auch noch eine Masse von Schnitzern eigener Fabrikation hinzu. Mit der Zeit werden sie es wahrscheinlich Alle lernen, daß es viel besser sey, nichts zu sagen, wo nichts mit Gewißheit gesagt werden kann, als sich genöthigt zu sehen, das Entstellte von gestern durch einen Mißgriff von heute zu verbergen und endlich beides dem correcten Berichte von Morgen zur Verbesserung zu überlassen. Wir wollen blos Eine Thatsache dem allgemeinen Geschwätz von gestern entgegenstellen — und diese Thatsache besteht darin, daß die türkische Regierung im Augenblicke der Gefahr sich bereitwillig erklärte, auf der Grundlage des griechischen Tractats zu unterhandeln, daß jedoch die Unterhandlungen zur Vollziehung dieses Tractates nicht im russischen Lager geführt werden sollen."

In demselben Blatte heißt es: „Von unserm Pariser Correspondenten erfahren wir, daß das neue Ministerium sich endlich über die Wahl seines diplomatischen Vertreters in London entschieden hat. Der für diesen Hof ernannte Botschafter ist der der Herzog von Laval-Montmorency, derselbe, der jetzt französischer Botschafter in Wien ist, und vor einiger Zeit der Gesandte Frankreichs in Rom war. Er ist ein Mann von altem Adel, von durchaus tadelfreiem Charakter und besitzt achtbare politische Fähigkeiten. Man wird sich erinnern, daß er unter dem vorigen Ministerium zu dem Posten eines Ministers der auswärtigen Angelegenheiten berufen wurde, daß er jedoch die ihm angetragene Ehre deshalb ablehnte, weil er Mißtrauen in seine eigenen Talente setzte. Unser Correspondent sagt uns, daß, wenn das alte englische Vorurtheil nicht im Wege gewesen wäre, man einen geschicktern Minister von weniger vornehmer Herkunft — wir meinen den Hrn. von Rayneval — hieher gesandt hätte.

Die hiesigen Blätter, welche Anfangs dem neuen französischen Ministerium günstig gestimmt waren, haben ihre Farbe geändert, wie ihre Betrachtungen über die, dem Vicomte v. Chateaubriand verweigerte Audienz beweisen. Die Sun vom 4ten d. äußert über diesen Gegenstand: „Das französische Ministerium hat dem öffentlichen Unwillen neue Nahrung gegeben, indem es dem Könige gerathen hat, die Audienz zu verweigern, welche der Vicomte v. Chateaubriand nachgesucht hatte, um die Beweggründe zu seiner Abdankung darzulegen. Merkwürdig genug ist es, daß einer der ersten Acte des Vicomte v. Chateaubriand als Minister, die Ernennung des Fürsten v. Polignac zum Botschafter in London war, obgleich der Graf v. Villele es verhindern wollte. Unter allen Umständen macht die Verweigerung einer Audienz bei einem Manne von dem Range des Vicomte v. Chateaubriand, bei einem Pair, einem Botschafter, einem der größten Schriftsteller seines Jahrhunderts, den Ministern, die dazu gerathen haben, keine Ehre. Die Weisheit des Monarchen ist hintergangen worden; man hat es gewagt, ihm jenes Gesuch um eine Audienz als eine persönliche Beleidigung darzustellen." Die Times vom 4ten sagt in derselben Beziehung: „Wir sprachen gestern von der, dem Vicomte v. Chateaubriand abgeschlagenen Audienz bei dem Könige. Die traurigen Folgen dieses rücksichtslosen Benehmens gegen einen Mann, wie dieser, fallen in die Augen. Seine Sache ist die aller Organe der öffentlichen Meynung geworden; sein Talent, seine der Monarchie geleisteten Dienste sind eben so viele Waffen gegen das neue Ministerium. Stets furchtbar in den Reihen der Opposition durch die Macht seiner Feder, obgleich vielleicht dem Ministerposten durch seine Unbekanntschaft mit den Geschäften nicht gewachsen, durfte der edle Vicomte eine andere Behandlung erwarten. Sein bei der constitutionellen Parthei ohnehin schon großer Ruf wird jetzt alles Maaß übersteigen. Man wußte, daß er einen edlen und würdigen Posten in der Hauptstadt der katholischen Welt und unter den Denkmälern

der alten Größe und des Glanzes der modernen Civilisation mit Freuden angenommen hatte; dennoch verläßt er diesen Posten, um seinen Grundsätzen treu zu bleiben. Man wußte, daß er arm war, und dennoch zieht er es vor, eine reiche Sinecure zurückzuweisen, als unter der Aegide einer gefährlichen Verwaltung prachtvoll zu leben."

Dem Sun zufolge beziehet sich Hrn. Rothschilds Reise nach Paris auf einen Plan zur Zinsherabsetzung der östreich. Papiere, von 5 auf 4 pCt.

Die antikatholischen Blätter sind sehr ungehalten, darüber, daß der Gouverneur von Canada, Sir J. Kempt, bei Einweihung der katholischen Kathedral-Kirche in Montreal mit einem sehr zahlreichen Gefolge protestantischer Beamten der Messe beigewohnt habe.

Aus Gibraltar wird gemeldet, daß unter den dortigen engl. Soldaten seit einiger Zeit die Desertion sehr zunimmt. Meistentheils begeben sie sich nach Spanien, wo sie der Fremdenlegion, welche einen Theil der Garde ausmachen soll, einverleibt werden. Einer dieser Ausreißer, der von Spanien freiwillig zurückgekommen war, soll zum Tode verurtheilt worden seyn. Die meisten von den Schildwachen auf der Linie des neutralen Gebiets entweichen nach Spanien. — Die Häuser sind hier seit der Erklärung der Stadt Cadix zum Freihafen so sehr im Preise gefallen, daß ein Haus, welches noch vor jenem Ereigniß vierzigtausend Spanische Piaster werth war, jetzt um sechzehntausend Spanische Piaster verkauft worden ist.

Die Times sagen auf Anlaß des Prozesses, den Herrn Aguado in Paris wider mehrere dortige Zeitungen beginnt: „Wenn der König von Spanien alle diejenigen belangen lassen wollte, die an der Ehrlichkeit der Operationen seiner Agenten in London und Paris Zweifel äußern, so würde er eine neue Anleihe machen müssen, um nur seine Advokaten bezahlen zu können."

Rußland.

St. Petersburg, vom 6. September. — Se. Kaiserliche Majestät haben gnädigst geruhet, das Lehrbataillon der Finnischen Scharfschützen, welches Sie, bei der letzthin statt gehabten Musterung, in jeder Hinsicht ausgezeichnet gefunden hatten, der jungen Garde beizuzählen, daher selbiges hinfort den Namen des Leibgarde-Bataillons der Finnischen Scharfschützen führen und, indegriffen mit dem Garde-Corps, bei der 4ten Brigade der 2ten Garde-Infanterie-Division stehen soll.

Am 29sten v. M. wohnte Se. Majestät der Kaiser den Manoeuvres der bei Krasnoje-Selo campirenden Truppen bei; diese sind: das Leibgarde-Bataillon der Finnischen Scharfschützen, das Lehr-Sappeur-Bataillon, das 1ste Lehr-Carabiner-Regiment, vier Regimenter der 3ten Grenadier-Division, die Muster-Compagnie zu Fuß und die Lehr-Brigade, ingleichen die Grenadier-Brigade der Artillerie. Die Manoeuvres gingen auf dem Kriegsfelde vor sich, und zwar ohne vorläufige Disposition, nach den an Ort und Stelle von Sr. Maj. gegebenen Befehlen.

Ein Schreiben eines russ. Offiziers aus Adrianopel vom 21. August, enthält Folgendes: Gestern früh hat die Armee von dieser Stadt, der zweiten des Reichs, Besitz genommen. Vorher hatten die wenigen türkischen Truppen, welche zur Vertheidigung zurückgelassen worden, Adrianopel verlassen, und sich zerstreut; es wurden ihnen Kosaken nachgeschickt. Die größte Ruhe herrschte bei unserm Einzuge, den das schönste Wetter begünstigte. Viele Einwohner waren uns weit entgegen gekommen, beim Einzuge strömte die ganze Bevölkerung herbei, um die Truppen zu sehen. Eine Abtheilung Uhlanen bildete den Vortrab, ihnen folgte eine Division Jäger zu Fuß mit zwei Batterien, endlich die ganze Armee, an deren Spitze der Ober-General ritt. Die Musikbanden jedes Regiments spielten das russische Nationallied, und als der Ober-General sich bei dem alten Serail aufgestellt hatte, um die Armee defiliren zu lassen, rief ihm die Mannschaft ein lautes Hurrah zu. Allgemeines Erstaunen ergriff die Türken bei dem Anblicke unsrer Truppen, die mit einer ihnen unbekannten Ordnung durch ihre Reihen schritten. Auch wir waren von dem seltsamen Schauspiele, viele tausend Menschen in orientalischer Tracht in den Straßen gedrängt zu sehen, betroffen. Nachdem die Armee defilirt war, stellten sich mehrere Bataillons auf verschiedenen Märkten und Plätzen im Innern der Stadt auf, der Ober-General bezog das alte Serail. Eine Deputation von Notablen, unter Anführung des ersten Mollah's, so wie alle hier residirenden Consuls machten dem General die Aufwartung. Erstere bat um seinen Schutz, dankte im Namen ihrer Mitbürger für die ihnen gelassene richterliche Gewalt, und versprach ihre kräftige Mitwirkung zur Erhaltung der Ruhe. Wir genießen die freundlichste Aufnahme, und finden überall größere Fortschritte in der Civilisation, als man gewöhnlich bei Türken erwartet. Der frühere fanatische Eifer der Moslim ist kaum mehr bemerkbar, und nur die niedere Klasse verachtet noch die Bekenner eines andern Glaubens. Der vornehme Muselmann scheint den schwer auf der Nation lastenden Despotismus zu fühlen, und wünscht herzlich davon befreit zu seyn. Im Innern seines Hauses herrscht freier Verkehr, die Abscheidung des weiblichen Geschlechts nach Außen ist wohl noch gebräuchlich, doch die schmähliche Bewachung durch Verschnittene durchgehends abgekommen. Der Türke spricht jetzt von seiner Frau und ist nicht mehr beleidigt, wenn man sich nach ihr erkundigt. Seltene Gastfreiheit zeichnet den Türken unter allen orientalischen Völkern aus; er faßt eine unbegränzte Zuneigung zu dem, der ihm Vertrauen schenkt. Aeußerst befremdend ist uns

eine jetzt fast allgemeine Verbrüderung der Muselmänner, die durch geheime Gesellschaften, nach Art der Freimaurer, bewirkt wird. Diese Verbrüderung, welche seit dem Sturze der Janitscharen bestehen soll, scheint durch einen Freimaurer gestiftet zu seyn, da die Mitglieder sich untereinander an dem Zeichen der europäischen Maurer erkennen, und ein ähnliches Stillschweigen über die Gesellschaft und ihre Zwecke beobachten. Die ottomanische Regierung scheint nicht hinlängliche Kenntniß von dieser Verbrüderung zu haben, die ihrem Despotismus leicht gefährlich werden kann. Adrianopels Lage ist äußerst reizend; die Ufer der Maritza, welche hier die Tundsche und Arda aufnimmt, sind mit Rosensträuchern bedeckt. Die Stadt ist mit Mauern umgeben, aus welchen eilf Thore führen; sie hat eine viereckige Citadelle mit vier runden und zwölf andern Thürmen, in dieser ein Zeughaus, und die verschiedenen Stadtviertel sind durch dreizehn Brücken über die Tundsche und Arda unter einander verbunden.

Dänemark.

Kopenhagen, vom 8. Septbr. — Unsre Handelszeitung meldet aus Tranquebar vom 19. März: „Wir eilen, zu melden, daß Waaren, die kürzlich von Kopenhagen hier angekommen sind, einen so guten lohnenden Markt gefunden haben, daß zu wünschen wäre, mehrere Dänische Kaufleute wollten ihre Aufmerksamkeit auf diesen Platz wenden.“

Italien.

Neapel, vom 25. August. — Gestern traf der Ritter Don Pietro Gomez Labrador als außerordentlicher Botschafter des Königs von Spanien hier ein, um förmlich um die Hand der Prinzessin Christine für seinen Regenten anzuhalten.

Türkei.

Alexandrien, vom 11. Juli. — Seit einigen Tagen befindet sich Ibrahim Pascha wieder hier. Es ist zu verwundern, mit welchem Eifer und Thätigkeit er den Regierungsangelegenheiten vorsteht; Mehmed Ali hat ihm Alles was das Militair, die Marine und die Verwaltung des Innern betrifft, anvertraut. Das Betragen der Beamten wird untersucht, wo die geringste Veruntreuung oder Nachlässigkeit entdeckt wird, bestraft er den Schuldigen mit Strenge. Das Arsenal und die Marine nehmen die Aufmerksamkeit beider Pascha's vorzüglich in Anspruch, sie wollen denselben eine größere Ausdehnung geben; der Pascha hat geäußert, er wolle binnen vier Jahren fünf große Linienschiffe hier bauen lassen; Hr. v. Cerisy, ein französischer Schiffsbaumeister aus Toulon, welcher mit Bewilligung seiner Regierung in den Dienst des Pascha's getreten ist, hat die Aufsicht über das Arsenal und General Letellier über die Seemacht. Die Truppensendung, welche der Pascha auf Befehl des Großherrn durch Syrien nach Armenien machen sollte, ist definitiv eingestellt. — Die hiesige Besatzung beträgt ungefähr 5000 Mann regulärer Infanterie; vor vier Tagen wurden alle türkischen Soldaten aufgefordert, unter die regulären Truppen zu treten oder das Land zu verlassen. — Unsere Stadt gewinnt immer mehr das Ansehen einer Festung; von allen Seiten werden nun Batterien errichtet, es arbeiten täglich mehrere hundert Menschen daran; auch der Hafen von Abukir wird befestigt. — Von Seite der Pforte ist vor einiger Zeit ein Pascha hier angekommen, um den Befehl über die dem Großherrn gehörenden, und schon seit langer Zeit hier liegenden Kriegsschiffe zu übernehmen, und sie nach Konstantinopel zu führen. Sie werden daher ausgebessert, aber sehr langsam, und dürften unsern Hafen sobald nicht verlassen. — Der Handel ist im Stocken, theils wegen der Jahreszeit, theils wegen des durch die Armuth der Einwohner immer mehr beschränkten Verbrauchs der Einfuhr-Artikel.

Nordamerikanische Freistaaten.

New-York, vom 9. August. — Man vermuthet, daß die, am 5. Juli von Havana gegen Mexiko abgesegelte Expedition irgendwo auf der Mexikanischen Küste gelandet habe, weil der „Bingham“, eines der dazu angenommenen Transportschiffe, am 22sten v. M. im Mexikanischen Golf auf seiner Fahrt von Mexiko nach Neu-Orleans gesprochen worden. Die Zeitungen, welche wir aus Havana haben, reichen bis zum 28sten v. M.

Neu-Südamerikanische Staaten.

Das Journal du Commerce meldet aus Mexiko vom 13. Juli: „Man sieht hier der Invasion der spanischen Expedition entgegen; es ist aber nicht wahrscheinlich, daß man gerade an dem festesten Punkte der Küste eine Landung versuchen werde. General Santa Ana ist seit gestern mit seinen Truppen hier. Das Schloß von San-Juan d'Ulloa hat eine Besatzung von 600 Mann und würde durch seine Lage uneinnehmbar seyn, wenn es verproviantirt wäre. Es fehlt aber an Lebensmitteln, und jeder Soldat hat Frau und Kinder bei sich. Die Truppen und die Beamten haben seit 2 Monaten, und die Zoll-Beamten seit 3 Monaten keinen Sold erhalten. Die Geldverlegenheit der Regierung hat ihren höchsten Grad erreicht, die Zoll-Einnahme betrug vorige Monate 417,000 Piaster, jedoch Alles in Staats-Papieren, welche Papiere jetzt 40 pCt. verlieren. Zwischen der Regierung und Santa-Ana herrscht gegenseitiges Mißtrauen, seitdem Guerrero Präsident ist. Santa-Ana ist Kriegs-Minister, will aber durchaus nicht nach Mexiko gehen, um sein Portefeuille zu übernehmen. Man glaubt, er beabsichtige, sich in Vera-Cruz eine unabhängige Herrschaft zu gründen. Dieser Plan ist gut

ausgedacht; er würde dann den Schlüssel und den Schatz des Landes besitzen, da Vera-Cruz der einzige von Ausländern besuchte Hafen ist. Santa-Ana ist ein junger Mann von einigen 30 Jahren, unternehmend, ehrgeizig und unter einem freundlichen Schein despotisch. Er strebt nach der Dictatur, und man hält ihn für den einzigen Mann, der im Stande sey, mit fester Hand die Zügel der Regierung in einem Lande zu führen, wo ein so großer Zwiespalt der Meinungen herrscht. Er verlangt von dem hiesigen Handelsstande 30,000 Piaster, um seine Truppen zu bezahlen; thut er letzteres wirklich, so kann er auf ihre Treue bei jedem Unternehmen rechnen. Man nennt ihn hier, und er hört es gern, den Napoleon von Mexiko."

Nachrichten aus Bolivia, welche über Chili in Havre angekommen sind, scheinen sehr vortheilhaft zu seyn. Der neue Präsident Santa-Cruz, ehemaliger Präsident von Peru, sucht alle mögliche Mittel auf, diesem neuen, beinahe noch unbekannten Lande, durch gute Einrichtungen empor zu helfen. Der Congreß war bereits versammelt, die Klöster werden aufgehoben, Niemand kann mehr vor dem 30sten Jahre sich dem geistlichen Stande widmen, kurz es scheint daß Santa-Cruz ganz in die Fußtapfen des ehemaligen Präsidenten Rivadavia von Rio de la Plata treten wolle. Eine neue Universität ist bereits im Entstehen, deren Leitung dem Herrn Passaman, einem constitutionellen Spanier, übertragen ist. Herr Dreweke, ein Deutscher, hat großen Einfluß bei der Regierung, und es sind bereits mehrere Deutsche aus Chile zu Chuquisaca angekommen; die Luft ist wegen der hohen Lage des Landes sehr angenehm. Nahe bei Potosi ist bekanntlich der berühmte Guatavitasee, welcher nach der Sage eine Billion spanische Thaler in Gold enthalten soll, welches die Einwohner bei der Eroberung des Landes durch die Spanier, theils in Götzenbildern, theils in Goldstangen versenkt haben sollen. Vor mehreren Jahren war eine englische Gesellschaft damit beschäftigt, den See abzuleiten, aber es scheint unmöglich. Bolivia ist die einzige Republik unter den neuen Staaten von Amerika, welche noch kein Anleihen in England gemacht hat, und wegen ihres Reichthums auch keiner bedarf. Diese Republik besitzt eine große Zierde in der Geschichte, indem bekanntlich aus der Provinz Cochabambo am 15. September 1823 bei 500 Weiber den Tod für's Vaterland fielen, die sich freiwillig erboten, einen Punkt zur Vertheidigung zu übernehmen. Zum ewigen Andenken an diese That wird täglich um 4 Uhr beim Appel in dem Bataillon von Cochabambo gefragt: Wo sind die edlen Frauen von Cochabambo? — und der wachthabende Staabsofficier anwortet: "Sie fielen den Tod für's Vaterland!" Eine Nachahmung des Aufrufs des ersten Grenadiers von Frankreich Latour d'Auvergne.

Miscellen.

Der Londoner Spectator sagt: Wir haben so eben einen Freund gesprochen, der vor wenigen Tagen direct von Konstantinopel angelangt ist, und uns folgende Einzelheiten mitgetheilt hat. Er reiste zu Land, wurde aber durch den Zustand des Landes genöthigt, die Operationslinie der Armeen zu umgehen, und über Nissa und Temeswar zu reisen. Als er die Hauptstadt verließ, waren durchaus keine Vertheidigungs-Anstalten getroffen worden. Die Mauern blieben in demselben verfallnen Zustand, in welchem sie von Konstantin Paläologus hinterlassen wurden, als die Türken über die Breschen eindrangen, die sie seitdem nie mehr ausgefüllt haben. Als er in Adrianopel eintraf, sah er, weit entfernt, daselbst irgend eine erhebliche Truppenmacht versammelt zu finden, nur die gewöhnlichen Wachen. Eine kleine Anzahl Juden waren zu Arbeiten um die Stadt beordert worden, und sie hatten angefangen, an einem oder zwei Orten eine Art von Verschanzungen aufzuwerfen; allein man brachte nichts zu Stande, was eine Compagnie Soldaten hätte aufhalten können, und hatte die Arbeiten eingestellt. Als er über den Balkan kam, sah er keine Armee, noch irgend eine Anstalt, die Pässe zu beschützen, oder die natürliche Stärke der Plätze durch künstliche Sicherungsmittel zu erhöhen; blos ein halbes Dutzend Schildwachen, wie man sie in allen Gebirgspässen in der Türkei antrifft, hielten die Pässe besetzt. Sie saßen schmauchend unter kleinen Hütten, wo einige arme Bulgaren Kaffee kochten, und sie schienen so gleichgültig, so sorglos und unerschütterlich ruhig, als ob der Feind noch in Rußland wäre. Der Reisende begegnete von Konstantinopel bis Nissa keinen Streitkräften, die auch nur einem einzigen russischen Regiment Widerstand leisten könnten. Das Land schien, wie es auch wirklich der Fall ist, an hinlänglicher Mannschaft ganz erschöpft, — eine Bestätigung aller Berichte, welche Dr. Walsh und andere Reisende über die Entvölkerung des Landes und über die äußerste Erschöpfung der Hülfsmittel der europäischen Türkei gegeben. Unsre Reisenden hatten auf ihrem Wege so wenig Schwierigkeit oder Gefahr gefunden, daß sie ihn von Nissa aus, mit der Ueberzeugung vollkommener Sicherheit, ohne weitern Schutz fortsetzen wollten, obgleich einige Marodeurs in der Nachbarschaft Räubereien begangen hatten. Allein der Pascha von Nissa wollte es nicht zugeben. „Ihr möcht Euch sicher glauben — sagte er — aber ich nicht: denn der Sultan würde mein Leben für das Eure fordern, wenn Euch irgend ein Unfall zustieße." Er gab ihnen demnach eine Eskorte von Soldaten mit, die sie sicher auf das österreichische Gebiet geleitete. Ueber die Befestigungen Konstantinopels auf der Landseite, sagt Madden in seinem neusten Werke: „Die Wälle an dieser Seite befinden sich in einem überaus man-

gelhaften Zustande; der Graben ist an vielen Stellen ganz und gar mit Schutt angefüllt. Hinter diesem Graben befinden sich in kurzen Zwischenräumen drei verschiedene Wälle, von denen der letzte mit Thürmen an den Seiten versehen ist. Die Wälle sind jedoch sämmtlich schon so morsch, daß einige Kugeln hinreichen würden, sie vollends umzustürzen. Auf der Seite nach Adrianopel sind sie auch bereits zusammengefallen, und hat man einen einzigen neuen Wall dafür gebaut, der jedoch sehr schwach ist. Nicht eine zehntägige Belagerung würde Konstantinopel von dieser Seite her aushalten können. Dazu kommt, daß das Trinkwasser der Stadt von Punkten zukommt, die außerhalb der Wälle liegen; und die ganze Lage und Bauart Konstantinopels ist so beschaffen, daß schwerlich mehr als ein Dutzend Bomben und Raketen nach den hölzernen Vorstädten abgeschossen zu werden brauchen, um eine allgemeine Feuersbrunst hervorzubringen.

Ueber den finanziellen Zustand Großbritanniens macht der Professor Benzenberg folgende eben nicht sehr erfreuliche Mittheilung: England bezahlt jetzt 28 Mill. Pfd. Sterl. Zinsen, von einem Capitale, welches sich auf 800 Mill. Pfd. St. beläuft. Dabei hat es noch 26 Mill. Pfd. St. zur Bestreitung der Kosten, die das königl. Haus, die Armee und der Seedienst machen. Der Tilgungsfond ist nur 3½ Mill. Pfd. St. Der frühere Tilgungsfond (die Einkommensteuer, welche 14 Mill. Pfd. St. betrug) wurde vom Parlamente abgeschlagen, weil die Parlamentsglieder direct getroffen wurden. Die englische Nationalschuld beträgt demnach zwei Drittel des Werthes von allen Ländern, welche in Schottland und Irland enthalten sind, und der nach Colquhoum 1200 Mill. Pfd. St. im Ganzen beträgt. In England giebt es Wenige, die sehr reich sind, ihre Zahl ist nicht über 1000. Dann giebt es welche, die ein mittelmäßiges Vermögen haben, ihre Zahl ist vielleicht 100,000, von denen die Hälfte in Frankreich wohnen, und zwar der Wohlfeilheit wegen. Dann giebt es noch 500,000 Menschen, die ein wenig Vermögen haben, aber nicht viel. Endlich giebt es von den 21 Mill. Menschen, die in England, Schottland und Irland sind, ein Drittel Tagelöhner, ein Drittel Fabrikarbeiter und ein Drittel Bettler. Beträgt doch die Armensteuer, die durch die Königin Elisabeth errichtet worden, 8 Mill. Pfd. St. oder 56 Mill. Rthlr. England bietet das Bild der Verarmung dar und nur durch ungeheure Thätigkeit des Volkes sind die Abgaben möglich. Das Budget war im vorigen Jahre 55 Mill. Pfd. St., und da England 21 Mill. Einwohner hat, so kommen 2½ Pfd. Sterl. oder, da 7 Rthlr. 1 Pfd. Sterl. sind, 17½ Rthlr. auf den Kopf.

Von den ursprünglichen Bewohnern der Insel Teneriffa, die größtentheils von den alten Guanchen abstammen, und ein sehr behender, muthiger, mäßiger, langer und hagerer Menschenschlag sind, erzählt ein unterrichteter Mann, der sich 20 Jahre als Kaufmann und Arzt auf jenem Eilande aufhielt, daß sie die Geschicklichkeit besitzen, mit dem Munde so stark zu pfeifen, daß man es auf fünf englische Meilen hören kann. Pfeifen sie in einem Zimmer, so läuft man Gefahr taub zu werden. Dem erwähnten Arzte ward einmal sein Trommelfell durch das Pfeifen eines solchen Virtuosen so heftig erschüttert, daß er zwei Wochen halb taub war. In vorigen Zeiten brachten die Bewohner von Teneriffa bei Annäherung eines Feindes durch fortgepflanztes Pfeifen das ganze Land in Allarm.

Am 26sten August, Abends, starb im Dorfe Murl bei Bern, ein 28 Jahr altes Frauenzimmer, Mutter zweier Kinder und im dritten Monat schwanger, plötzlich an einem Stickflusse. Die Frau war kränklich, hysterischen Zufällen ausgesetzt, und gebrauchte seit einiger Zeit ärztliche Hülfe gegen Engbrüstigkeit. An ihrem Todestage hatte sie ein Abführungsmittel genommen, dann war aber nach dem Genusse unverdaulicher Speisen jener tödtliche Anfall erfolgt; man wollte den Arzt herbeirufen, dieser war aber abwesend, und als er Abends nach Hause kam, sagte man ihm, die Kranke sey gestorben. Die Beerdigung wurde nach gesetzlicher Vorschrift auf den 29sten Morgens 11 Uhr festgesetzt, wo sie auch erfolgte. Bei dem Zunageln des Sarges sprang der Deckel von oben bis unten entzwei, man achtete weiter nicht darauf, trug nach vollendetem Hausgebet des Schulmeisters den Sarg in Begleitung der Verwandten und Nachbarn zum Grabe, legte ihn hinein, und fing an denselben mit Erde zu bedecken. In diesem Augenblicke ertönte aus dem Sarge so lautes Stöhnen, daß es nicht nur von den Umstehenden, sondern selbst in einiger Entfernung gehört wurde. Plötzlich wurde mit dem Begraben inne gehalten, die schon auf dem Sarg liegende Erde weggeschafft, dieser geöffnet und in das benachbarte Schulhaus gebracht. Der Arzt untersuchte die Leiche, die noch ihre gewöhnliche Gesichtsfarbe und rothe Lippen hatte, auch keinen Todtengeruch spüren ließ; ihr rechtes Auge war noch hell, das linke etwas trübe, alle Glieder gelenkig, weiter war aber kein eigentliches Lebenszeichen zu bemerken. Sie wurde wieder in ihre Wohnung zurückgebracht, und dort alle bekannten Belebungsmittel den Tag und die folgende Nacht hindurch, jedoch ohne Erfolg angewendet. Am 30sten zeigten sich Flecken auf der Brust, aber sonst bis zum 31sten kein weiteres Todes- und eben so wenig ein Lebenszeichen.

Beilage zu No. 220. der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 19. September 1829.

Miscellen.

Der Professor Krug in Leipzig hat die Universität Breslau bei seiner bekannten Stiftung von 10,000 Rthlrn. in der Art substituirt, daß sie in der Theilnahme auf die Universität Jena folgt. Die höhere Erlaubniß der Annahme dieser eventuellen Zuwendung ist bereits ertheilt.

Es giebt in München schon viele Familien und noch mehrere in der Umgebung und auf dem Lande, welche den Runkelrübenzucker bereits als einen hinlänglichen Ersatz für den ausländischen Zucker in ihr Hauswesen aufgenommen haben. Dieses vaterländische Fabrikat giebt an Güte, Gehalt und Anwendung dem fremden nichts nach.

Ein Schiffsboot eines englischen Schiffers, der in demselben von Danzig kommend, in Neufahrwasser spät Abends angelangt war, und beim Aussteigen ans Land dem auf jenem befindlichen berauschten Matrosen zurief, ihm die Fangleine zur Befestigung des Boots zuzuwerfen, wurde, da jener dies nicht schnell genug bewirkte, vom Bollwerke ab, und in die See hinausgetrieben. Obgleich der Schiffer mit einem anderen Boote sich sogleich in die See begab, um das fortgetriebene aufzusuchen, so gelang ihm dies dennoch nicht, und er kehrte in der Nacht, nicht ohne Gefahr für sich, zurück. Mit anbrechendem Morgen ließ der Lootsen-Commandeur in Neufahrwasser, unter Leitung eines Oberlootsen, eine gehörig bemannte Lootsen-Schaluppe in die See gehen. Dieser glückte es nach einigen Stunden, das fortgetriebene Boot mit dem darin befindlichen noch trunkenen Matrosen etwa 3 Meilen vom Hafen entfernt aufzufinden und dasselbe in den Hafen wieder einzubringen.

In Pompeji ist das sogenannte Haus des Castor und Pollux, nach einer im Museo borbonico so eben ausgesprochenen Meinung das Haus des Quästors von Pompeji, nun völlig ausgegraben, — ohne Widerrede das ansehnlichste, mehr als irgend ein anderes mit schönen und zahlreichen Wandmalereien geschmückte, unter den bis jetzt sichtbar gewordenen Häusern Pompeji's. Gegenwärtig ist man mit Aufdeckung eines der anstoßenden Privatgebäude beschäftigt; möchte es eine Fortsetzung der unvergleichlichen Bildergallerie jenes ersteren gewähren, welche in den ersten Bulletins des archäologischen Instituts beschrieben wurde! Sehr anziehend sind die Gegenstände zwei bis jetzt dort aufgedeckter Wandmalereien. Die eine wird auf Herkules, Dejanira und den Centauren Eurytion bezogen; Dejanira reicht dem Herkules ihr Kind, den Knaben Hyllus. Auf den andern beschauen Meleager und Atalanta den getödteten kalydonischen Eber; in einer Entfernung erscheinen Althäa und Leucippus als neidische Schauer. Die Ausgrabungen von Herkulanum schreiten fort, obwohl langsam; Zimmer und Höfe, Geräth und verkohlte Früchte, Wand-Gemälde und bewegliche Kunstdenkmäler kommen fortwährend zum Vorschein. Dem großen Tempel von Pästum gegenüber hat sich ein langer Säulengang vorgefunden, in welchem Buden anstießen; man fand einen vortrefflichen Tempelbrunnen von Marmor. Außerhalb der Ringmauer haben die Durchsuchungen der Gräber ihren Fortgang. Die große Masse von Münzen, welche sich in allen dortigen Ausgrabungen findet, ist in Vergleich mit andern Orten bemerkenswerth. Für die Erhaltung des antiken Theaters und der Aquädukte von Minturnae ist neuerdings gesorgt worden; gleichzeitig haben sich Grab-Inschriften und andere Inschriftplatten gefunden, von denen man glaubt, sie hätten über Hausthüren den Namen der Hauseigenthümer angezeigt. Als man neuerdings eine Brücke über den Garigliano führte, fand man einen schönen Minervenkopf, einen marmornen Löwen und eine Granitsäule; nicht weit davon Gräber-Inschriften. Selbst innerhalb Neapels ist man neuerdings in der Tiefe von 17 Fuß auf antike Gemächer gestoßen; in ihnen auf schöne Wandmalereien und auf Bruchstücke von gebrannter Erde. In allen Theilen Etruriens ist unablässig nachgegraben worden; in den Gräbern von Clusium bis in den verwichenen Junius mit steter Ausbeute von Reliefs, irdenen Gefäßen, Geräthen und Zierrathen von Gold und Erz u. s. w. Zu überraschenden Ergebnissen haben neuliche Ausgrabungen der alten Stadt Falerii, ohnweit Civita Castellana, geführt. Diese Stadt, deren Ringmauern und Thore fast vollständig erhalten sind und durch den Anblick ihrer mächtigen Massen schon mehrfach zu Nachsuchungen ihres Bodens anlockten, würde vielleicht nicht weniger als Pompeji hinlängliche Andeutungen ihrer Anlage und ihrer Hauptgebäude gewähren, wenn man sich entschließen könnte, sie planmäßig aufzugraben und aufzuzeichnen, statt willkührlich sie zu durchwühlen. Im Jahre 1822, als der Prinz Poniatowski, damaliger Besitzer des Grundstücks, einem römischen Kunsthändler dort nachzugraben gestattete, fand man einen viereckigen, mit mächtigen Marmor-Quadern gepflasterten Raum, ohne Zweifel den eines öffentlichen Platzes oder Gebäudes, und an zweien seiner Wände Inschriftplatten noch an ihrer Stelle. Gegenwärtig hat der jetzige Besitzer, Conte Lozanno, neue Ausgrabungen veranstaltet: nur zwei Monate hindurch geführt, haben diese genügt, das Theater

d r alten Stadt und mehrere bedeutende Kunstwerke aufzufinden. Ungefähr ein Drittheil des Theaters ist aufgedeckt; der ganze Umfang desselben muß beträchtlich s yn, indem seine größte Breite über 200 Pariser Fuß beträgt. Der Baustein ist Peperin. Bei Durchsuchung der Scene hat sich der bedeutendste Fund dieser Grabung erg ben, nämlich eine we bliche Kolossal-Statue, deren eingesetzter K pf ein Bildniß zu seyn scheint; das Füllhorn in ihrer rechten Hand läßt vermuthen, daß sie eine vornehme Frau der Kaisergärten (man hat geglaubt, eine Livia) in Gestalt der Fortuna oder Concordia vorstelle.

Getreide - Berichte.

Amsterdam, vom 8. September. — Am gestrigen Markte wurden im Ganzen die vorherigen Preise verlangt, doch zeigte sich wenig Kauflust. Es sind Verkäufe gemacht worden, wie folgt: 127pf. weißbun er Polnisch r Weitzen 390 Fl., 123pf. geringer bunter do. 300 Fl., 127pf. alter Gröninger 310 Fl., 129pf. neuer Oberländischer 320 Fl.; 120 bis 121pf. neuer Overysselscher Rogg n 154 à 156 Fl., 118pf. alter Holsteinscher 154 Fl., 113pf. jähriger Friesischer 130 Fl., 115pf. Overysselscher 140 Fl.; 99pf. Friesische Sommer-Gerste 130 Fl., 101pf. neue Sommer- 130 Fl.; 71pf. Futter-Hafer 74 Fl., 72pf. dicker Gröninger 83 Fl.

Berlin, vom 14. September. — Die heutigen Preise sind nur nominell, schöner Polnischer Weitzen 60 bis 64 Rthlr., geringer 55 bis 56 Rthlr., leichter 48 bis 50 Rthlr. Roggen 28 Rthlr., wofür schwer 27 Rthlr. zu bedingen seyn würde. Große Saal-Gerste 23 bis 25 Rthlr.; kleine $17\frac{1}{2}$ Rthlr. Hafer $15\frac{1}{2}$ Rthlr., im Gewicht $45\frac{1}{2}$ Pfd., schwerer wird einige Thaler höher gehalten.

Hamburg, vom 11. September. — Die Preise des Weitzens waren, wie folgt: Danziger, Elbinger und Königsberger 130 à 145 Rthlr., Pommerscher, Rostocker und Wismarscher 125 à 132 Rthlr., Anhaltscher weißer 132 à 142 Rthlr., do. rother 125 à 132 Rthlr., Schlesischer 125 à 130 Rthlr., Magdeburgischer 125 à 133 Rthlr., Märkscher 125 à 130 Rthlr., Braunschweig. 125 à 133 Rthlr., Mecklenburg. 120 à 128 Rthlr., Holst. weißer 120 à 135 Rthlr., do. rother 115 à 120 Rthlr., Niederelb. do. 100 à 120 Rthlr., Dänemarkscher 100 à 115 Rthlr., Ostfriesländischer 100 à 115 Rthlr., Petersb., Rigaer und Libauer trockner 123 à 126 Rthlr. — Roggen erhielt sich ziemlich fest im Preis. Der Umsatz darin ist nicht groß, und beschränkt sich fast gänzlich auf den Platz-Bedarf. Danziger, Elbinger und Königsberger 60 à 66 Rthlr., Rostocker und Wismarscher 60 à 64 Rthlr., Oberländischer 65 à 68 Rthlr., Mecklenburger 64 à 68 Rthlr., Holsteinscher 60 à 65 Rthlr., Dänemarkscher 58 à 62 Rthlr., Petersb., Rigaer und Libauer 64 à 68 Rthlr. — Gerste ohne besondere Frage und nur kleine Parthieen schwerer Waare kamen zu Gelde. Magdeburgsche 50 à 54 Rthlr., Märksche 46 à 50 Rthlr., Mecklenb. 48 à 52 Rthlr., Holstein. 45 à 50 Rthlr., Anhaltsche 54 à 58 Rthlr., Niederelb. Sommer- und Winter- 40 à 50 Rthlr., Dänemarksche 40 à 50 Rthlr., Ostfriesländische 40 à 50 Rthlr. — Hafer vollkommen preishaltend; einige Anfuhren schwerer Waare wurden prompt geräumt. Oberländischer — à — Rthlr., Mecklenb. 42 à 45 Rthl., Holstein. 40 à 44 Rthlr., Niederelb. 30 à 40 Rthlr., Dänemarkscher und Ostfriesländischer 30 à 40 Rthlr.

London, vom 8. Septbr. — Gestern hatten wir eine starke Zufuhre von neuem Englischen Weitzen pr. Achse, der aber in Qualität und Beschaffenheit gegen frühere Zufuhren sehr zurückstand; es ging mit dem Verkauf äußerst flau, bei einer Preiserniedrigung von 4 bis 5 S. für beste neue Waare, und von der geringeren blieb ein großer Theil unbegeben, obwohl reichlich 6 à 8 S. unter den Preisen von voriger Woche ausgeboten. Die schlechte Beschaffenheit des neuen Weitzens, und die Wirkung, welche dieß auf die Durchschnittspreise und die Gefälle haben muß, verursachten ein stärkeres Begehr nach schönem alten ausländischen; es wurden einige ansehnliche Verkäufe bei 2 S. Preiserniedrigung für beste Waare, bei einer etwas stärkeren für mittlere und geringe gemacht. Gerste ist sehr gesucht und völlig preishaltend. Von Hafer hatten wir eine ansehnliche Zufuhr, worunter viel neuer von schöner Qualität; mit dem Verkaufe ging es äußerst träge zu ungefähr zu den Preisen von voriger Woche. Bohnen unverändert.

Verlobungs - Anzeige.

Die Verlobung unserer Tochter Albertine Häfner mit dem Herrn v. d. Lanken I., Premier-Lieutenant im 34sten Infanterie-Regiment, beehren wir uns hiermit ganz ergebenst anzuzeigen.

Breslau den 19. September 1829.

Der Consul Fischer und Frau.

Todes - Anzeige.

Nach langem und schwerem Leiden vollendete gestern Abend um halb 9 Uhr, an Altersschwäche, sein frommes Wirken und seine irdische Laufbahn, mein guter Mann, der Pastor primarius Herr Johann Adam Kröber, zu Trachenberg, in seinem 79sten Lebens- und 50sten Amtsjahre. Entfernten Verwandten und Freunden mache ich diesen für mich unersetzlichen Verlust hiermit bekannt, mit der Bitte um stille Theilnahme. Trachenberg den 18. September 1829.

Beate Charlotte Kröber, geb. Doering, als Wittwe, für sich und im Namen sämmtlicher Geschwister und Kinder des Verstorbenen.

In W. G. Korn's Buchhandl. ist zu haben:

Abbildung und Beschreibung der in Deutschland wildwachsenden und in Gärten und Freien ausdauernden Giftgewächse nach natürlichen Familien erläutert von Dr. J. F. Brandt und Dr. J. T. C. Ratzeburg. 3s Heft. gr. 4. Berlin. in Umschlage. 1 Rthlr. 4 Sgr.

Blücher, Dr., H., von, Chemische Untersuchungen der Soolquellen bei Sülz im Großherzogthum Meklenburg-Schwerin, nebst einer Uebersicht der wichtigsten Gebirgsverhältnisse Meklenburgs und Neu-Vorpommerns. Mit einer lithograph. Ansicht und Karte. gr. 8. Berlin. br. 1 Rthlr.

Müller, A., Encyklopädisches Handbuch des gesammten in Deutschland geltenden katholischen und protestantischen Kirchenrechts. Mit geschichtlichen Erläuterungen und steter Rücksicht auf die neuesten kirchlichen Verhältnisse in Oesterreich, Preußen, Baiern, Würtemberg, Hannover, Sachsen, Mecklenburg, Baden, Hessen, Nassau und andern deutschen Staaten. 1ster Bd. A — Capitula. gr. 4. Erfurt. 3 Rthlr.

Weber, Dr. F. A., Die Veränderungen der fünften 1829 erschienenen Ausgabe der Pharmacopöa Borussica, im Vergleich gegen die dritte und vierte, zunächst zum Gebrauch für praktische Aerzte geordnet, mit eingestreuten, praktischen und kritischen Bemerkungen. Mit zwei Tabellen. 8. Berlin. br. 15 Sgr.

Wohlthätigkeits-Anzeigen.

An Unterstützungs-Beiträgen für die durch Wasser-Ueberschwemmung Verunglückten im Brieger-Kreise, sind bei dem unterzeichneten Vereine ferner eingegangen: 1) Von dem Königl. Hochlöblichen Ober-Berg-Amte zu Brieg, durch den Herrn Rendanten Schultz 9 Rthlr. 2 Sgr. 6 Pf., als der Rest der im Oberschlesischen Berg-Amts-District, für die durch Wasser verunglückten Schlesier veranstalteten Sammlung. 2) Von dem Königl. Superintendenten Herrn Holenz zu Tschöplowitz 5 Rthlr. 3) Von dem Herrn Candidaten Beer daselbst 3 Rthlr, zusammen 17 Rthlr. 2 Sgr. 6 Pf. Bis jetzt sind daher, incl. der bereits früher angezeigten Beiträge, überhaupt eingegangen: ein Staats-Schuldschein über 100 Rthlr.; im Silbergelde 293 Rthlr. 9 Sgr. 1 Pf. und ein geöhrter Laubthaler, desgleichen eine bedeutende Anzahl Kleidungsstücke. Fernere Beiträge werden mit Dank angenommen werden.

Brieg den 15ten September 1829.

Der Verein zur Unterstützung der durch den Oder- und Neiß-Fluß Verunglückten im Brieger-Kreise.

Avertissement.

Die zum Rent-Amte Neisse gehörige Brauerei im Bischofhofe in der Stadt Neisse nebst den dazu gehörigen Gebäuden und Utensilien, soll auf einen dreijährigen Zeitraum vom 1sten July 1830 ab, bis dahin 1833 durch öffentliches Aufgebot an den Meistbietenden verpachtet werden. Die Pacht-Bedingungen können in der Domainen-Registratur der unterzeichneten Regierung in Oppeln, so wie in der Rentamts-Kanzelley zu Neisse jederzeit eingesehen werden, so wie auch die Veranstaltung getroffen ist, daß auf Verlangen die Realitäten vorgezeigt werden. Der Licitations-Termin ist auf den 9ten October dieses Jahres Nachmittags von 2 bis 6 Uhr, in der Rentamts-Kanzelley der vormaligen bischöflichen Residenz zu Neisse angesetzt. Pachtlustige werden aufgefordert, sich in dem Termin einzufinden, und ihre Gebote abzugeben. Oppeln den 15ten August 1829.

Königliche Regierung.
Abtheilung für Domainen, Forsten u. directe Steuern.

Subhastations-Bekanntmachung.

Zur nothwendigen Subhastation des, zur Lederschneider Meyerschen erbschaftlichen Liquidations-Masse gehörigen, durchschnittlich auf 2426 Rthlr. 17 Sgr. abgeschätzten Hauses No. 1623 der Tannig-Gasse, steht peremtorischer Termin am 23sten November 1829 Vormittags 10 Uhr, vor dem Herrn Justiz-Rathe Wollenhaupt an, zu welchem Zahlungs- und Besitzfähige hiermit vorgeladen werden.

Breslau den 14. April 1829.

Königliches Stadt-Gericht.

Subhastations-Bekanntmachung.

Auf den Antrag der Johanne Eleonore verwittweten Krause, gebornen Starosta, soll das dem Bäcker Gottlieb Hoffmann gehörige, und wie die an der Gerichtsstelle aushängende Tax-Ausfertigung nachweiset, im Jahre 1827 nach dem Materialien-Werthe auf 5492 Rthlr. 18 Sgr. 6 Pf., nach dem Nutzungs-Ertrage zu 5 pCt. aber auf 5031 Rthlr. 26 Sgr. 8 Pf. abgeschätzte Haus No. 1570 des Hypotheken-Buches, neue No. 14 auf dem Neumarkte, im Wege der notowendigen Subhastation verkauft werden. Demnach werden alle Besitz- und Zahlungsfähige hierdurch aufgefordert und eingeladen, in den hiezu angesetzten Terminen, nämlich den 18. September 1829 und den 20. November a. c., besonders aber in dem letzten und peremtorischen Termine den 19ten Januar 1830 Vormittags um 10 Uhr, vor dem Herrn Justiz-Rathe Schwürz, in unserm Partheien-Zimmer No. 1 zu erscheinen, die besondern Bedingungen und Modalitäten der Subhastation daselbst zu vernehmen, ihre Gebote zu Protokoll zu geben und zu gewärtigen, daß demnächst, insofern kein statthafter Widerspruch von den Interessenten erklärt wird, der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden erfolgen werde. Uebrigens soll, nach gerichtlicher Erlegung des Kaufschillings, die Löschung der sämmtlichen eingetragenen, auch der leer ausgehenden Forderungen, und zwar der letzteren, ohne daß es zu diesem Zwecke der Produktion der Instrumente bedarf, verfügt werden. Breslau den 9. Mai 1829.

Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

Subhastations-Bekanntmachung.

Auf den Antrag eines Realgläubigers soll das dem Bäckermeister Johann Christoph Juncker gehörige, und wie die an der Gerichtsstelle aushändende Taxe und wie die an der Gerichtsstelle aushändende Taxe nachweiset, im Jahre 1829 nach dem Ausfertigung nachweiset, im Jahre 1829 nach dem Materialien-Werthe auf 3311 Rthlr. 15 Sgr. 6 Pf. nach dem Nutzungs-Ertrage zu 5 pro Cent aber auf 4889 Rthlr. 15 Sgr. 4 Pf. abgeschätzte Haus Nro. 1902. des Hypotheken-Buches, neue Nro. 47. auf der Schmiedebrücke im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Demnach werden alle Besitz- und Zahlungsfähige aufgefordert und eingeladen, in den hiezu angesetzten Terminen nämlich den 18. September 1829, den 20. November 1829 besonders aber in dem letzten und peremtorischen Termine den 22sten Januar 1830 Vormittags um 10 Uhr vor dem Herrn Justiz-Rathe Schwürz in unserem Parthenenzimmer Nro. 1. zu erscheinen, die besonderen Bedingungen und Modalitäten der Subhastation daselbst zu vernehmen, ihre Gebote zu Protokoll zu geben, und zu gewärtigen, daß demnächst, insofern kein statthafter Widerspruch von den Interessenten erklärt wird, nach eingeholter Genehmigung des Königlichen Stadt-Waisen-Amts der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden erfolgen werde. Uebrigens soll nach gerichtlicher Erlegung des Kaufschillings die Löschung der sämmtlichen eingetragenen auch der leer ausgehenden Forderungen, und zwar der letzteren ohne daß es zu diesem Zwecke der Produktion der Instrumente bedarf, verfügt werden.

Breslau den 26. Juny 1829.

Königl. Stadtgericht hiesiger Residenz.

Publicandum.

Das Hypotheken-Folium des sogenannten Rusters Gartens in Brostau, soll auf den Grund der darüber in unserer Registratur vorhandenen und der von den Besitzern dieses Grundstücks einzuziehenden Nachrichten regulirt werden. Es wird daher ein Jeder, welcher dabei ein Interesse zu haben vermeint und seiner Forderung die mit Eintragung in das Hypotheken-Buch verbundenen Vorzugs-Rechte zu verschaffen gedenkt, angewiesen, sich binnen drei Monaten und spätestens in termino den 18ten November dieses Jahres Vormittags um 11 Uhr in unserm Gerichtshause vor dem Herrn Justiz-Rath Thurner zu melden und seine etwanigen Ansprüche näher anzugeben, oder aber zu gewärtigen, daß er bei seiner spätern Stellung den bereits intabulirten Hypotheken-Gläubigern nachgetragen werden wird. Glogau den 21sten July 1829.

Königl. Preuß. Land und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Von dem Handelsmann Carl Gottlieb Kolla von Ernsdorf Königlich und der geschiedenen Fabrikant Hilbert, Beate gebornen Franz, ist in Hinsicht der unter ihnen einzugehenden Ehe, die hier unter Eheleuten stattfindende Gütergemeinschaft, sowohl in Betreff des einzubringenden, als zu erwerbenden Vermögens ausgeschlossen worden, welches hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Reichenbach den 7ten September 1829.

Königl. Preußisches Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Der Erb-, Lehn-Scholtisei-Besitzer Franz Carl Häusler aus Nieder-Mois und dessen verlobte Braut Christiane Juliane Schneider aus Tschirnitz, haben zufolge gerichtlichen Vertrages vom 1sten August a. c. die zu Nieder-Mois und Tschirnitz vorwaltende Gemeinschaft der Güter unter sich ausgeschlossen, was hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Jauer den 12ten August 1829.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Subhastations-Proclama.

Folgende, zur Erbmasse des Müller Freudenberg gehörige, in Seitendorff, Schönauer Kreises, gelegenen Grundstücke: 1) die sogenannte Mittelmühle sub No. 91. des Hypothekenbuches, zu welcher außer dem Wohngebäude, Stallung, Scheuer und Schuppen, ein Obst- und Grasegarten, 12 Scheffel alt Breslauer Maaß Acker, und ein kleiner Wiesenfleck gehören, taxirt auf 2394 Rthlr. 19 Sgr. 2) 11 Morgen 69 □Ruthen, als ein Antheil an dem Ackerstücke No. 40. des Hypothekenbuchs, taxirt auf 710 Rthlr. 3) 1 Morgen 82½ □Ruthen Wiese, No. 5. des Hypothekenbuchs, taxirt auf 44 Rthlr. 20 Sgr., sollen auf den Antrag der Erben freiwillig subhastirt werden. Wir haben hierzu drei Bietungs-Termine auf den 28sten September, den 30sten November 1829 und den 30sten Januar 1830 anberaumt und laden Kauflustige dazu mit dem Beifügen vor, daß der Zuschlag an den Meistbietenden nach eingeholter Genehmigung der Erben und der Vormundschaft erfolgen soll. Bolkenhain den 15ten July 1829.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Oeffentliche Vorladung.

Das im Auftrage der Königl. General-Commission zu Soldin von dem unterzeichneten Commissario bearbeitete Auseinandersetzungs-Geschäft zwischen der Gutsherrschaft und den Insaßen zu Penzig, mit Ober- und Nieder-Penzigdammer, im Görlitzer Kreise, insbesondere die eingeleitete Ablösung der Weideservitut und Koppelhutung auf der Feldmark Penzig mit Penzigdammer, wird nach Vorschrift des Gesetzes vom 7ten Juni 1821 §. 11. et seq. über die Ausführung der Gemeinheitstheilungs- und Ablösungsordnungen hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, und alle diejenigen, welche bei diesem Geschäft ein Interesse zu haben vermeinen, werden hiemit vorgeladen, sich in dem auf den 30sten November d. J. Vormittags 9 Uhr an hiesieger Commissionsstelle, Ober-Langen-Gasse No. 172. angesetzten Termine zu gestellen, oder spätestens bis dahin schriftlich zu erklären, ob sie

bei Vorlegung des Auseinandersetzungs-Planes zugezogen seyn wollen, wobei die Verwarnung hinzugefügt wird, daß die Nichterscheinenden die Auseinandersetzung gegen sich gelten lassen müssen, und mit keinen nachträglichen Einwendungen dagegen, selbst im Falle einer Verletzung, werden gehört werden.

Görlitz den 10ten September 1829.

Königl. Oeconomie-Commission.
A. Zimmermann I.

Proclama.

Auf den Antrag des Hausbesitzers Joseph Geisler zu Sand bei Frankenberg, werden alle diejenigen, welche an das auf seinem sub. Nro. 2. daselbst gelegenen Hause, über ein für den gewesenen Bürgermeister Ignatz Güttler zu Wartha sub. Nro. 2. haftendes Capital per 200 Rthlr. von dem gewesenen Besitzer Anton Brattge unterm 1sten Februar 1804 ausgestellte, und am 12ten Januar 1805 gerichtlich anerkannte, und angeblich verloren gegangene Hypotheken-Instrument, als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefs-Inhaber, Anspruch zu machen haben, hierdurch aufgefordert, diese ihre Ansprüche binnen drei Monaten a dato, spätestens aber, in Termino den 26sten November d. J. Vormittags um 9 Uhr entweder schriftlich, oder mündlich anhero zu melden, widrigenfalls sie damit präcludirt, und ihnen ein ewiges Stillschweigen aufgelegt, das gedachte Instrument aber amortisirt, und die durch dasselbe begründete Capitals-Post im Hypotheken-Buche gelöscht werden soll. Camenz den 7ten August 1829.

Das Patrimonial-Gericht der Königlich Niederl. Herrschaft Camenz.

Edictal-Citation.

Polnisch-Wartenberg den 12ten Mai 1829. Auf Antrag der Freimann Gottlieb Puschschen Erben wird von Seiten des unterzeichneten Gerichts-Amts deren Mit-Erbe, der bereits seit dem Jahre 1806 abwesende Schneider Johann Gottlieb Pusch, welcher seit jener Zeit von seinem Leben und Aufenthalte keine weitere Nachricht gegeben hat, so wie dessen etwa zurückgelassene unbekannte Erben und Erbnehmer hiermit dergestalt öffentlich vorgeladen: daß derselbe oder seine etwanigen Erben binnen 9 Monaten, spätestens aber in dem auf den 25sten Januar 1830 anberaumten präclusivischen Termine in der Kanzlei des unterzeichneten Gerichts-Amts persönlich oder schriftlich sich zu melden, ausbleibenden Falls aber zu gewärtigen habe, daß gedachter Johann Gottlieb Pusch für todt erklärt und sein zurückgelassenes Vermögen nur denjenigen überwiesen werden wird, denen es nach seinem Ableben gesetzlich gebührt.

Das Gerichts-Amt der Kraschner Güter.

Kauf-Gesuch.

Gesunde Zug-Pferde werden gekauft Fischer-Gasse Nro. 2.

Auction.

Dienstag als den 22sten d. M. früh um 9 Uhr, werde ich auf der Weisgerbergasse No. 50, einen Nachlaß, bestehend: in Gold, Silber, und guten weiblichen Kleidungsstücken, gegen baare Zahlung, öffentlich versteigern.

Pieré, conc. Auctions-Commissarius.

Haus-Verkauf.

In einem, 1/2 Meile von der schlesischen Gränze entfernten Städtchen (in Oestreich-Schlesien), durch seine anmuthige Lage ausgezeichnet, soll ein Haus in gutem Baustande (enthaltend 8 Stuben und Zubehör, nebst Stallung und Wagen-Remise) mit einem ansehnlichen Garten (worin Wein und veredelte tragbare Obstbäume befindlich sind,) aus freier Hand zu einem sehr civilen Preise, veränderungshalber verkauft werden. Die Herren Günther & Comp. in Breslau, Junkernstraße der Post gegenüber, werden die Güte haben, hierüber nähere Auskunft zu ertheilen.

Zu verkaufen

sind 2 eiserne und 2 Kachel-Oefen, 2 steinerne Säulen, 2 große eichene Klötze, Fischergasse Nro. 2. bei der Nicolai-Thorwache.

Anzeige.

Sehr schöne Gebirgsbutter empfing und verkauft möglichst billig

August Hecht, Albrechtsstraße No. 40.

Feuer-Versicherung.

Denjenigen, welche geneigt sind, ihre Gebäude, Mobilien, Getreide- und Futter-Bestände (sogar in Schobern), lebendes Inventarium ꝛc., bei der Vaterländischen Feuer-Versicherungs-Gesellschaft in Elberfeld einzugeben, widmen wir die Anzeige: daß sich solche, außer an uns direct, auch an nachstehende Herren wenden können, als: an

Herrn C. Scholtz, in Oels,
Herrn Kreis-Secretair Esterlin, in Grottkau,
Herrn F. L. Schwiertschena, in Ratibor,
Herrn W. G. Löhnis, in Neisse.

Breslau am 18ten September 1829.

F. E. Schreiber Söhne,
Haupt-Agenten für Schlesien, Albrechtsstraße No. 15.

Anzeige.

Das Paquet-Schiff Howard von Newyork, geführt vom Capitain L. Wiederholtz, ist nach einer 26tägigen Reise wieder hier eingetroffen, beginnt sogleich nach Entlöschung mit dem Einnehmen der Güter, und wird den 2ten October a. c. nach New-York zurück expedirt.

Nähere Auskunft über Fracht und Passage ertheilen:
in Hamburg, Koch & Schultz,
in Newyork, Petersen & Mensch.

Hamburg im September 1829.

Literarische Anzeige.

Bei G. P. Aderholz in Breslau, (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) ist zu haben:

Portugal seit der Usurpation Dom Miguels.

Eine getreue und zusammenhängende Darstellung der merkwürdigsten Begebenheiten, Schreckens- und Gräuelscenen seit der Rückkehr des Prinzen im Februar 1828 bis auf den heutigen Tag. Nebst einer historischen Uebersicht der wichtigsten Ereignisse in Portugal seit der Revolution von 1820 und einer Entwickelung der Rechte Dom Pedro's auf dem portugiesischen Thron. Nach den zuverlässigsten englischen und französischen Quellen bearbeitet von Dr. G. L. Schmidt. gr. 8. 1 Rthlr.

Nächst den russisch-türkisch-griechischen Angelegenheiten ist es das eben so merkwürdige als bejammernswürdige Schicksal des unglücklichen Portugals, welches die Augen von ganz Europa auf sich zieht. Wenn das Joch der muhamedanischen Barbaren, das unsere Christenbrüder so schwer und grausam beugte, uns empört hat, so sind wir jetzt geneigt, es sanft zu nennen, wenn wir es mit den Schreckens- und Greuelscenen, mit den Martern und Qualen, mit der Verrätherei und Treulosigkeit des portugiesischen Thronräubers vergleichen. Wen sollten solche beispiellose Schandthaten nicht mit Unwillen erfüllen, wer sollte mit der verrathenen, ohne Gleichen despotisirten, unglücklichen portugiesischen Nation nicht das tiefste Mitleid fühlen? Eine chronologisch geordnete, zusammenhängende und vollständige Darstellung aller dieser Ereignisse giebt vorstehende Schrift, die als wichtiger Beitrag zur Weltgeschichte Bedürfniß war und mit Recht bisher vermißt wurde. Sie wird namentlich denen, welche für eine uns durch ihre Leiden nahe gerückte Nation Theilnahme empfinden und ein Gemälde derselben in ihrem ganzen Zusammenhange wünschen, um so willkommener seyn, als sie dieselbe mit dem ganzen Zauber einer lebendigen Darstellung, die den Leser immerwährend in einer angenehmen Spannung erhält, geschrieben finden werden.

Rüb-Oel-Anzeige.

In den beiden Localen der unterzeichneten Fabrik **am Fischmarkt Nro. 1. und Büttner-Straße im goldnen Wein-Faß,** wird das feinste doppelt raffinirte Rüb-Oel fortwährend à 4 Sgr. pr. Pfund verkauft.

Die Oel-Fabrik von L. Schlesinger,
vormals dem Schweidnitzer Keller gegenüber.

Haarlemmer Blumenzwiebeln.

Eine Auswahl einfach und gefüllter Hyacinthen, welche sich durch meine vieljährige Erfahrung am sichersten in Töpfen und Gläsern treiben lassen, sind laut Verzeichnissen noch zu den unbedingt billigsten Preisen zu haben, beim

Kunstgärtner Mohnhaupt,
Breslau, Garten-Straße Nro. 4.

Reife Weintrauben.

Vom großen blauen Ungar, im Treibhause erzogen, ist das Pfund mit 12 Sgr., andere Sorten aus dem Lande mit 5 und 8 Sgr. zu haben. Gartenstraße Nro. 4.

An Blumenfreunde.

Meine bedeutende Vermehrung verschiedener Topfgewächse veranlaßt mich, solche in Parthien zu sehr billigen Preisen anzubieten, und wovon sich Blumenliebhaber bald überzeugen werden. Auch sind von den vorzüglichsten Engl. Pelargonien in gut bewurzelten Exemplaren 60 Sorten à 10 Rthlr., 40 Sorten à 8 Rthlr., und 20 Sorten für 6 Rthlr., nach meiner Auswahl zu überlassen. Monhaupt,
Breslau, Gartenstraße No. 4.

Anzeige von Hörmaschinen und Hörröhren.

Die von dem Prediger Duncker erfundenen, so zweckmäßigen Hörmaschinen sind fortwährend bei uns zu den Preisen von 3 Rthlr. bis $5\frac{1}{2}$ Rthlr. zu haben. Außer diesen Hörmaschinen fertigen wir jetzt auch Hörröhren an, die ohne Verbindung mit der Hörmaschine für sich bestehend anzuwenden sind, sie haben vorzügliche Schallkraft und leisten Schwerhörenden außerordentlich gute Dienste; der Preis eines solchen Rohres ist $1\frac{1}{2}$ und 2 Rthlr. Bestellungen werden frankirt erbeten.

Königl. privil. optische Industrie-Anstalt zu Rathenau bei Berlin.

In Bezug auf vorstehende Anzeige empfehle ich das mir von Einer Königl. privil. optischen Industrie-Anstalt zu Rathenau überlassene Commissions-Lager sämmtlicher optischen Waaren, wie auch die zur Ansicht bereits erhalten Hörmaschinen à $4\frac{1}{2}$ und $5\frac{1}{2}$ Rthl. zur gefälligen Beachtung.

Breslau den 18ten September 1829.

B. Lehmann, am Ringe No. 58.

Anzeige.

Kirschsaft zum Weine, mit Zucker und Gewürz versetzt, der sich Jahre lang conservirt, die Flasche 11 Sgr. mit Zucker, ohne Gewürz 10 Sgr., nebst eingemachten Früchten und Gellées, Pariser Tragant-Figuren, Figuren und Thiere von Wachs, zu verschiedenen Geschenken sich eignend, und alle Canditorei-Waaren im Ganzen und Einzeln zu den billigsten Preisen, empfiehlt

der Conditor C. G. Banco in Breslau,
Oderstraße Nro. 35.

Anzeige.

Von der mechanischen Anstalt der Herren Fr. Rollé & Schwilgué in Strasburg sind wir aufgefordert, in hiesiger Provinz den Verkauf der, von derselben gefertigten

tragbaren Brückenwaagen

(zum Wiegen von 1 bis 30 Centner und darüber) zu besorgen.

Wir sind bereit, uns dessen zu unterziehen, und machen daher hierdurch bekannt: daß wir jeden Auftrag zur prompten Beziehung dergleichen Waagen übernehmen, und zwar unter Berechnung der Fabrik-Preise, und der zu verlegenden Transport-Kosten. Eine dergleichen Waage zu 20 Centner steht bei uns zur Ansicht, wir geben unentgeldliche Beschreibungen nebst Abzeichnung einer solchen Waage und den Fabrik-Preis-Courant aus.

Hierbei beziehen wir uns auf den in dieser Zeitung vom 17ten September c. und Seite 3222. und in der Breslauer (Schallschen) Zeitung vom 17ten September c. Seite 3110. enthaltenen Aufsatz aus Frankfurt am Main, über die mannichfachen Vortheile, welche diese Art von Waagen beim Gebrauch gewähren, und kann man sich durch den Augenschein bei uns davon überzeugen. Günther & Comp.,

Breslau, Junkernstraße der Post gegenüber.

Eltern,

welche für ihre, eines der Bresl. Gymnasien entweder schon besuchen oder besuchen wollenden, Kinder um älterliche Leitung und strenge Aufsicht bekümmert sind, weiset eine dazu ganz berufene, höchst achtbare Familie nach, der Gymnasiallehrer Stenzel, Altbüssergasse No. 18.

Bekanntmachung.

Einem hohen Adel und hochzuverehrenden Publikum zeige ich hiermit gehorsamst an, daß ich von meiner Badereise zurück gekommen bin und noch auf der Schmiedebrücke No. 53 wohne, woselbst ich allen denjenigen Damen, welche mich wieder mit ihren gütigen Aufträgen beehren, nach dem neuesten Pariser und Wiener Mode-Journal, alle Arten Kleider, Ueberröcke, Mäntel und Corsets, prompt und den Zeitverhältnissen gemäß, auch billig anfertigen werde.

Breslau den 14ten September 1829.

Anton Kaßner, Damen-Schneidermeister.

Schwein-Ausschieben.

Zu dem Montag den 21sten September bei mir im schwarzen Bär in Pöpelwitz, statt findenden Schwein-Ausschieben, lade ergebenst ein: Lange.

Bekanntmachung.

Sonntag den 20sten d. M., nehmen in meinem Local die Winter-Concerte, so wie Abends die Tanz-Unterhaltung ihren Anfang, wozu ergebenst einladet

London, Coffetier im Bürgerwerder.

Anzeige.

Es werden neue Heringe billig verkauft, auf der Schweidnitzer-Straße im grünen Adler.

Zu vermiethen

und zu Michaely zu beziehen, ist auf der Büttner-Straße No. 31. im Hinter-Gebäude eine sehr freundliche Wohnung von 2 Stuben, 2 Alkoven, Küche und Zubehör für einen ruhigen Miether. Das Nähere im Gewölbe daselbst.

Eine lichte freundliche Wohnung im Hofe, bestehend aus 3 Stuben, 1 Kabinet, Küche und Keller, ist zu vermiethen. Das Nähere beim Eigenthümer No. 24. am Ringe.

Angekommene Fremde.

In den drei Bergen: Hr. London, Kaufmann, von Berlin. — In der goldnen Gans: Hr. Bauer, Partikulier, von Lissa; Hr. Chmelik, Lieutenant, von Neusalz; Hr. Eisfeld, Gutsbes., von Stanowitz. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Liebe, Doktor d. Philos., von Dresden; Hr. Verdan, Negotiant, von Neuchatel; Hr. Schneider, Hr. Calmus, Hr. Wilfing, Kaufleute, Hr Schmidt, Partikulier, sämmtlich von Berlin; Hr. Ehrstädt, Hr. Zachert, Hr. Bernard, Kaufleute, von Leipzig; Hr. Damm, Kaufm., Hr. Gerlach, Apotheker, beide von Frankfurt a. O. — Im goldnen Baum: Hr. Graf v. Schwerin, von Bohrau; Hr. v. Erichsen, Rittmeister, von Gnadenfrei; Herr Hertz, Kaufmann, von Altendorf; Frau Gutsbes. v. Rappold, von Klein-Zauche. — Im goldnen Zepter: Hr. v. Kleist, Rittmeister, von Grittenberg; Hr. Noko, Kaufmann, von Kalisch; Frau Professor Müller, von Lenschütz. — Im Rautenkranz: Hr. Schletter, Kaufmann, von Berlin; Herr Dittmar, Gutsbes., von Pleiske. — Im weißen Adler: Hr. Baron v. Nostitz, von Schönfeld; Hr. v. Pförtner, Rittmeister, von Lampersdorff; Hr. v. Prittwitz, von Prietzen. — Im blauen Hirsch: Frau v. Ziemietzka, von Oels. — Im rothen Hirsch: Hr. v. Reibnitz, Major, von Höckricht; Hr. v. Görtz, Assessor, aus Oberschlesien. — Im goldnen Löwen: Hr. Dittrich, Kaufmann, von Berlin; Hr. Schlesinger, Kaufmann, von Brieg. — In der großen Stube: Hr. Reymann, Kaufmann, Hr. Klimke, Pfarrer, beide von Striegau. — In der goldnen Krone: Hr. Dittmann, Lieutenant, von Saarlouis. — Im rothen Haus: Hr. Müller, Bürgermeister, von Lähn. — Im goldnen Hirsch: Hr. Redlich, Kaufmann, von Kalisch. — Im Privat-Logis: Hr. Scholz, Prorector, von Sagan, Ritterplatz Nro. 8; Hr. v. Hayn, Major, von Schweidnitz; Frau Secretair Kühnel, von Fürstenstein, beide Klosterstraße No. 84; Frau Baronin v. Lüttwitz, von Glogau, Klosterstr. No. 80; Hr. Dr. Lenz, Kreis-Physikus, von Habelschwerdt, Büttnerstraße No. 24.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.